

# Bildung und Essen – ein Erfolgsrezept

Im Jahr 2008 öffnete der erste Mittagstisch für Asylsuchende seine Tore. Neben einem Mittagessen zum Nulltarif werden Gratis-Deutschkurse angeboten. Mittlerweile überzieht ein ganzes Netz ähnlicher Initiativen die Stadt Zürich. Zum Erfolg tragen auch viele engagierte Lehrpersonen bei.

Die Atmosphäre in den zwei grossen Sälen der reformierten Kirchgemeinde Ausser-sihl ist entspannt und dennoch konzentriert. An rund 30 Tischen haben sich Männer und Frauen eingefunden, deren Ziel es ist, Deutsch zu lernen. Wenigstens ein bisschen. Die bunte Schülerschar besteht aus anerkannten Flüchtlingen, Asylbewerbern und Sans-Papiers. Die meisten leben in Asylunterkünften in Zürich oder auch ausserhalb. Sie haben kaum Kontakt zur einheimischen Bevölkerung, leben in den Tag hinein und haben nichts zu tun. Arbeiten bleibt ihnen verwehrt. Diesen Menschen fehlt eine sinnvolle Tagesstruktur.

## Unterricht und menschliche Wärme

«Selbst wenn sie wieder gehen müssen, haben sie das Anrecht, ihren Tag vernünftig leben zu können», sagt Ruth Schucan, die das Projekt «Mittagstisch» vor sieben Jahren auf den Weg brachte. Die Idee

damals war, die Asylsuchenden aus ihrer Isolation zu holen. Wenigstens einmal pro Woche sollten Interessierte die Möglichkeit haben, sich an einem zentralen Ort mit anderen Menschen zu treffen. Ausserdem gab es eine Gratismahlzeit.

Freiwillige, die in der Küche mithelfen wollten, wurden gebeten, schon um zehn Uhr zu erscheinen. Aber das Bedürfnis nach einem Treffpunkt war so gross, dass sich schon bald sämtliche Besucher um diese Zeit einfanden. So gesellte sich zur Idee eines Mittagstischs der Plan, die Stunden vor dem Essen für Deutschunterricht zu nutzen.

Unterrichtet werden die Asylbewerber von rund 30 Lehrerinnen und Lehrern. Für ihre Arbeit erhalten die Lehrpersonen keinen Franken. Sie tun es aus Überzeugung und auch, weil sie selbst aktiv bleiben wollen. Das gilt zumindest für den pensionierten Lehrer Heinrich Trudel, der mit

seinen 68 Jahren noch voller Energie ist. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete der Primarlehrer ohne Unterbruch 100 Prozent, engagierte sich danach bei Helvetas und Pro Senectute, coachte nebenher noch eine kleine Privatschule, besitzt das Jahresabo eines Fitnesscenters und wandert für sein Leben gerne.

Heinrich Trudel unterrichtet zurzeit fünf Asylsuchende. Zwei Frauen stammen aus Eritrea, zwei junge Männer aus Tibet, und die fünfte Person am Tisch kommt aus irgendeinem afrikanischen Land, Herr Trudel weiss nicht genau aus welchem, denn er stellt keine Fragen. Das Einzige, was er von sich aus erfragt, sind die Vornamen seiner Schülerinnen und Schüler.

Einige Flüchtlinge überkommt irgendwann das Verlangen, aus ihrem Leben zu erzählen. Es sind meist nur Fragmente komplizierter Biografien, die Heinrich Trudel zu hören bekommt. Eine Mutter



Pensionierte Lehrpersonen unterrichten ehrenamtlich. Hier erklärt Heinrich Trudel die Bedeutung von «hoch». Fotos: Roger Wehrli

aus Eritrea, die ihre gesamte Familie im Heimatland zurücklassen musste; nur sie weiss warum. Ein Tibeter, dessen Asylgesuch, weil er über Indien einreiste, wenig aussichtsreich ist. Nach Indien aber kann man ihn nicht zurückschicken.

Es kommt nicht selten vor, dass ein Asylsuchender nach regelmässigem Kursbesuch plötzlich nicht mehr erscheint. Die Ungewissheit über dessen Schicksal ist für Heinrich Trudel eine Belastung. Würde er ausgeschafft oder doch als Flüchtling anerkannt? Ist er untergetaucht? «Flüchtlinge sind immer unterwegs», sagt der pensionierte Lehrer.

#### Gratiszeitungen als Lehrmittel

Statt mit deutschsprachigen Lehrmitteln wird in diesem Kurs oft auch mit Gratiszeitungen Deutsch gelehrt. Anfängergruppen behandeln zum Beispiel die Wettervorhersage, denn dort sind einfache Wörter wie kalt, warm, Sonne und Regen zu finden. An einem anderen Tisch muss erst einmal mühsam das Alphabet gepaukt werden. Es finden sich aber auch zwei Gruppen, die schon ziemlich fortgeschritten sind.

Bis zu 170 Asylbewerberinnen und -bewerber nutzen allwöchentlich das Angebot von Bildung und Essen. Bei einem Jahresbudget von 18 000 Franken ist man natürlich froh um die Gratiszeitungen und die selbst gestalteten Lehrmittel. In der Küche vollbringen der Koch und seine Gehilfen das Kunststück, ein schmackhaftes Mittagessen für weniger als einen Franken pro Person zu kreieren.

Asylsuchenden, die sich in der Küche engagieren, wird als Gegenleistung das Zugbillet bezahlt. Manch einer wohnt weit ausserhalb der Stadt und könnte sich die Fahrt nach Zürich nicht leisten. In vielen Gemeinden, sagt Heinrich Trudel, gebe es kaum Deutschangebote für die Flüchtlinge. Wichtig wäre seiner Meinung nach, dass überall im Kanton Infrastrukturen entstünden, die von den Asylbewerbern genutzt werden könnten.

Gut möglich, dass da und dort eine pensionierte Lehrperson wohnt, die nur darauf wartet, ihr Wissen vor Ort weiterzugeben. ■

Roger Wehrli



Oben: Deutschunterricht im grossen Saal – Lärmpegel mässig, Konzentration hoch. Mitte: Motivierte Schüler in der Gruppenlektion. Unten: Essensausgabe um zwölf Uhr, nach dem Ende des Unterrichts.